

Hüter der Konventionen

Das 2002 eingerichtete Büro der Vereinten Nationen für Drogen- und Verbrechensbekämpfung (UNODC) in Wien ist unter anderem für die Kriminalpolitik der UNO zuständig.

Drogennachfrage, Drogenangebot, Geldwäsche, Korruption, organisierte Kriminalität, Menschenhandel und Terrorismus: Sieht die internationale Gemeinschaft in diesen Feldern Handlungsbedarf, wird das UN-Büro für Drogen- und Verbrechensbekämpfung (UNODC – United Nation Office on Drugs and Crime) tätig. „Wir unterstützen die Mitgliedstaaten darin, ihre Anfälligkeit für Drogen und Kriminalität zu reduzieren und fördern die Sicherheit sowie Gerechtigkeit für alle“, erklärt Juri W. Fedotov, Exekutivdirektor des UNODC und Generaldirektor des Büros der Vereinten Nationen in Wien (UNOV). „Außerdem ist das UNODC Hüter der Drogen-, Kriminalitäts- und Korruptions-Konventionen sowie der internationalen Terrorismus-Instrumente. Es überwacht also deren Einhaltung.“

Rund 1.800 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter weltweit erarbeiten Projekte, Konventionen, Forschungs- und Analyseberichte, 320 davon in der Zentrale in Wien – 120 Männer und 200 Frauen. Der Rest ist auf die Außenstellen verteilt. „Wir sind in 169 Ländern aktiv – mit einer Vielzahl an Regional-, Länder- und Projektbüros, die unsere Aktivitäten in den jeweiligen Ländern einführen“, erläutert Fedotov. „Wir sind keine Untersuchungsstelle. Unsere Aufgabe ist unter anderem die Unterstützung und technische Hilfe für Mitgliedstaaten, Strafverfolgungsbehörden, Zivilgesellschaften und der Opfer von Drogen und Kriminalität. Für diese Arbeiten brauchen wir eine exakte Kenntnis dessen, was in dem jeweiligen Feld passiert. Aus diesem Grund sind unsere Außendienstmitarbeiter, Experten und Forscher in ständigem Kontakt mit allen möglichen Akteuren, um ein Bild von den Trends und Bewegungen in den Bereichen Drogen und Kriminalität an der Basis zu bekommen.“

Das UNODC arbeitet in vielen Bereichen, um den Bedrohungen durch Drogen, Kriminalität und Terrorismus zu begegnen. Um die Kapazität der Mitgliedstaaten in ihrem Kampf dagegen zu verbessern, werden Projekte zur techni-



Juri W. Fedotov: Exekutivdirektor von UNODC und Generaldirektor des Wiener UN-Büros (UNOV).

schen Zusammenarbeit erarbeitet. Forschungs- und Analysearbeiten sollen das Wissen sowie Verständnis rund um Drogen- und Kriminalitätsprobleme erhöhen. Die gewonnenen Daten können von den Ländern für politische und operative Entscheidungen genutzt werden. Zudem werden die Mitgliedstaaten etwa bei der Umsetzung einschlägiger internationaler Verträge und bei der Entwicklung inländischer Rechtsvorschriften zu Drogen, Kriminalität und Terrorismus unterstützt. Ebenso werden

Kommissionen und Konferenzen betreut und mit den notwendigen Daten versorgt – etwa die Kommission für Suchstoffe und die Kommission für Verbrechenverhütung und Strafrechtspflege. „Unsere Strategie basiert auf einem zwischenbehördlichen, überregionalen Ansatz, der regionale Programme integriert und praktische Maßnahmen zur Umsetzung liefert“, sagt Fedotov.

Aufgaben. Das UNODC besteht aus vier Abteilungen, die sich mit verschiedenen Subkategorien befassen.

Die *Division of Operations* ist für die UNODC-Außenstellen verantwortlich und enthält Zweige für menschliche Sicherheit und Entwicklungspartnerschaft sowie eine integrierte Programm- und Aufsichtseinheit. „Hier befassen wir uns mit Themen, die mit Drogenprävention und -behandlung in Zusammenhang stehen, aber auch mit HIV und der Entwicklung nachhaltiger Lebensgrundlagen“, berichtet Fedotov. „Unser Ziel ist es, die vielen nationalen und regionalen Einzelmaßnahmen auf diesem Gebiet in eine gemeinsame strategische Richtung zu lenken.“

Die *Division for Treaty Affairs* enthält unter anderem Unterabteilungen für die Bereiche organisierte Kriminalität, illegaler Drogenhandel, Korruption und Wirtschaftskriminalität, Terrorismusverhütung sowie ein unabhängiges *Sekretariat des Internationalen Suchtstoffkontrollrats*. Juristische Fortbildungen und Workshops für die Vertreter der Mitgliedstaaten werden veranstaltet, nationale Gesetze werden analysiert und die Einhaltung der maßgeblichen Suchtstoffübereinkommen wird kontrolliert.

Die *Division for Policy Analysis and Public Affairs* umfasst die Bereiche Interessensvertretung, Spendensammlung und das New Yorker Verbindungsbüro. Eingebunden sind die Labor- und Wissenschaftseinheit, die Einheit für wissenschaftliche Untersuchungen und Analysen, eine Evaluationsgruppe und eine Gruppe für strategische Planung. Es werden Drogenkontrollverfahren entwickelt, empirische Lagebilder zu Kriminalität und Drogen als Entschei-

UNODC

Strategie 2012 bis 2015

1. Bekämpfung der transnationalen organisierten Kriminalität, des illegalen Handels und des illegalen Drogenhandels
2. Bekämpfung von Korruption
3. Terrorismusprävention
4. Gerechtigkeit
5. Prävention, Therapie und Wiedereingliederung sowie alternative Entwicklung
6. Forschung, Trendanalyse und Forensik
7. Politische Unterstützung

dungsgrundlage für die nationale wie internationale Kriminalpolitik angelegt, bestehende Programme und Maßnahmen hinsichtlich ihres Erfolges und ihrer Umsetzung bewertet und politische Richtlinien in durchführbare, zeit- und zielgebundene Maßnahmen und Programme umgesetzt.

Die *Division for Management* befasst sich mit internen Finanz-, Technologie- und Verwaltungsaufgaben. Dazu zählen Personalpolitik, Finanzverwaltung sowie die Pflege von EDV-Systemen, Datenbanken und anderen Informationssystemen.

Organisation. Seit 2002 sind diese Aufgaben in einem zentralen UN-Büro gebündelt; von 1997 bis 2002 wurden sie vom *Büro für Drogenkontrolle und Verbrechenverhütung (ODCCP)* erledigt. Das UNODC wird aus dem regulären UN-Haushalt sowie aus freiwilligen Zuschüssen von Geberländern und Institutionen finanziert.

„Im Organisationsgefüge der UN gehört das UNODC dem Sekretariat an und ich berichte direkt dem UN-Generalsekretär Ban Ki-moon“, betont Fedotov. „Ich sitze zudem im Chef-Exekutiv-Gremium für Koordination, in dem die Köpfe von 29 spezialisierten Vertretungen vereinigt sind, um den Zusammenhalt, die Koordination und Kooperation in einem breiten Spektrum an Aufgaben innerhalb der UN zu fördern. Zudem sind wir an einer breiten Palette an Partnerschaften beteiligt – sowohl innerhalb als auch außerhalb der Familie an UN-Organisationen.“ Dazu gehören das *Gemeinsame Programm der Vereinten Nationen zu HIV/AIDS* (UNAIDS), die *Globale Migrations-Gruppe*, das internationale Konsortium für die Bekämpfung von Wilderei und die Arbeitsgruppe zur Terrorismusbekämpfung. „Das UNODC fördert und erleichtert die formelle und informelle Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Arten von Behörden der Ländern“, erklärt Fedotov. „Zudem fungiert das UNODC als Bindeglied zwischen Staaten und internationalen Organisationen. Somit ermöglichen wir regionale Netzwerke der Zusammenarbeit gegen die organisierte Kriminalität rund um die Welt. Es werden also Netzwerke gebildet, um kriminelle Netzwerke zu bekämpfen.“

Ein Schwerpunkt des UNODC bei der Drogen- und Kriminalitätsbekämpfung sei es, „eine Dynamik aufzubauen,



UNODC-Labor: Eine Mitarbeiterin bereitet Drogentests vor.

die das notwendige Engagement und den politischen Willen erzeugt, nachhaltige und langanhaltende Erfolge zu erzielen“, sagt Fedotov. Ein Beispiel sei etwa das Piraterie-Bekämpfungsprogramm. Auch zeigt das gemeinsam mit der Weltzollorganisation umgesetzte *Container-Kontrollprogramm (GCCP)* weltweit Wirkung. Mittels Risikomanagement-Techniken analysiert das Programm Behälter in 15 Ländern und auf über 30 Trocken- und Seehäfen. Dadurch konnten in den letzten zehn Jahren 77 Tonnen Kokain, 22 Tonnen Heroin und 55 Tonnen Cannabis beschlagnahmt werden. Zudem hat das UNODC mit Interpol und der Weltzollorganisation das Flughafen-Kommunikationsprogramm „AirCop“ laufen, um illegale Drogen auf Flughäfen zu erkennen.

Seit 2010 verwaltet das UNODC die freiwilligen Treuhandfonds der Vereinten Nationen für die Opfer von Menschenhandel. „Seit damals sind 1,5 Millionen US-Dollar beigetragen worden und elf Basisorganisationen haben die Opfer und Überlebenden des Menschenhandels – insbesondere Frauen und Kinder – unterstützt“, berichtet Fedotov.

Auch für Präventionsprogramme macht sich das UNODC stark. In Zentralasien, Lateinamerika und Südosteuropa etwa sollen Drogen-Präventionsprojekte Unterstützungsmaßnahmen für kleinere Gruppen von zehn bis zwölf Familien liefern. Eltern wie Kinder erlernen dabei neue Fähigkeiten, um nicht etwa auf den Anbau von Suchtmittelpflanzen angewiesen zu sein. Die Le-

bensgrundlage dieser Familien soll gesichert, die Produktion von Drogen aber eingeschränkt werden. „Drogenkonsum-Präventionsprogramme sind dann am ehesten wirksam, wenn sie auf den Bedürfnissen einer Gemeinschaft und auf wissenschaftlichen Erkenntnissen beruhen und alle relevanten Sektoren beinhalten“, erklärt Fedotov. „Effektive Programme sollten zudem starke Überwachungs- und Bewertungs-Komponenten beinhalten.“

Neu ist das Projekt „Vernetzung der Netzwerke“ als Teil des interregionalen Drogenkontrollansatzes. Ziel ist es, den illegalen Drogenhandel aus Afghanistan zu bekämpfen. Zudem konzentriert es sich auf die Förderung einer engeren Zusammenarbeit zwischen den bestehenden Strafverfolgungskordinationszentren und Plattformen. „Diese Zentren werden ihre gemeinsamen Stärken in unserem Netzwerk der Netzwerke nutzen“, sagt Fedotov. „Dieses Netzwerk wird neue Partnerschaften entwickeln und bestehende stärken, aber auch als Kraft-Multiplikator zur Bekämpfung des illegalen Handels dienen.“

Um seine Leistungen zusätzlich zu verbessern, hat das UNODC Verbindungs-Partnerschafts-Büros (LPOs) eingerichtet. „Diese Büros bieten Regierungen technische Expertise und Kapazitätsbildung quer durch das rechtswidrige Drogen- und Verbrechenpektrum“, erklärt UNODC-Chef Fedotov. „Wir haben gegenwärtig LPOs in Brasilien und Mexiko, aber es gibt Pläne, die Zahl in der Zukunft zu erhöhen.“

Julia Riegler